

Zur Jahreswende.

Von Dr. W. v. Rebinger.

Ueber das Niederträchtige
Niemand sich beklage,
Denn es ist das Mächtige,
Was man dir auch sage.
Goethe.

Unläugbar habe mir mein Freund: „Dass mein Sohn gefallen ist, habe ich verschmerzt. Daß ich im Kriege dazwischen bin, schreckt mich nicht. Aber daß rings um uns her alles Verächtliche, alles Schuftige triumphiert, den Blick kann ich nicht ertragen.“ Der Gram darüber zehrt heute am Gemüt unserer Zeiten.

Bei uns hat der Krieg manches Treuliche bestraft, manches Niederträchtige belohnt. Wer tapfer und opfermütig war, der erscheint sich selbst heute hinterher wie ein Verriäter. Ehrenzeichen, um die mancher sein Leben eingeleistet hat und die den Dank des Volkes an seine Selbsten darstellen sollten, werden ihm von der neidischen Menge von der Brust gerissen; ja er selbst wirft hin, was er einst erstrebt hat. Nichts hat seinen alten Wert behalten. Zum Worte „Dank“ können wir nur mehr lachen. Soldaten und Marineure, die vier Jahre lang Leistungen vollbrachten, wie sie die Weltgeschichte nicht kennt, werden nach ihrer Heimkehr beraubt und beschimpft, werden mit der Schar von Uebersäufern und Defraudanten unter ihnen gleich behandelt. Kriegsverletzte irren umher und betteln in wachsender Zahl an den Straßenecken. Polen wendet sich gegen seine Befreier. Ein Madensen, der von Ungarn eben erst überschwänglich bejubelt worden war, wird entwaffnet und interniert. Der Böbel verfolgt mit seinem Kinogeist den Sturz seiner Führer ebenso gierig, wie früher ihre Triumphe. Wer dem Staate sein Vermögen zur Verfügung gestellt hat, den lacht heute der aus der Pflichtvergeßenen beiseite stand oder seinen Besitz ins Ausland verschleppte. Wer nicht an die Allgemeinheit, sondern nur an sich selbst dachte, wer wackerte und aiezte, wer zum Feinde überließ oder seine niedergeschlagenen Genossen in den Rücken stach, ist heute Herr der Lage und rühmt sich noch seiner klugen Haltung.

Das Ausland wundert sich, daß das große deutsche Volk nach einem Heldentum, das doch turmhoch über den Leistungen jedes einzelnen seiner 23 Gegner steht, daß dieses unvergleichliche Volk heute so tief sinken kann und in sinnloser Wut alles verfolgt, was es früher verehrt hat. Die Deutschen sind eben irre geworden an der Welt. So groß sie früher in ihrer Eingabe gewesen sind, so groß und schrecklich sind sie durch die fürchterlichsten aller Enttäuschungen im Wüten gegen sich selbst geworden. Ihr Schmerz muß sich nun austoben. Na, wenn man die Entwicklung der Dinge, über persönliche Besorgnisse des Augenblicks erhaben, von einer höheren Warte aus betrachtet, muß man sogar sagen: Je wilder und überschäumender Deutschland in seiner Enttäuschung augenblicklich tobt, desto rascher kommt vielleicht seine Läuterung und Befreiung. „Denn es muß ein Chaos sein, damit ein Stern geboren werde.“

In ungeheurem Wendelschlag schwanken Glaube und Wille eines Volkes um die Gleichgewichtslage hin und her. Alle Gleichgewichtsstörungen, alle Uebertreibungen gelangen früher oder später zur Kompensation. Auf Byzantinismus folgt die Fürstenverjagung, auf Militarfeudalismus der Militärhaß, auf Anarchie dann wieder der Autoritätsglaube. Expansion und Kontraktion wechseln miteinander ab. Auf Altruismus folgt krasser Egoismus, auf Heroentum das Wuchertum, auf Einheitsjubel folgt Partikularismus und Separatismus, auf diese dann wieder, der Solidaritätsgedanke. Die moralische Erhebung des deutschen Volkes im ersten Kriegsjahr war etwas so Ungeheures, daß die Reaktion durch den heutigen Niedbruch kommen mußte. Und ebenso muß aus der heutigen Wirnis eine neue Einkehr, eine neue Erhebung emporsteigen.

Wenn wir uns neidvoll mit unseren triumphierenden Feinden vergleichen, so möge sich ein jeder zum Trost auf seine eigene Erlebung besinnen: Keine Zeit im Leben des einzelnen ist seinem inneren Wachstum so förderlich, wie eine Zeit des größten Leidens. In den dunkelsten Stunden fassen wir die tiefsten Erkenntnisse und die festesten Entschlüsse. Nie gelangen wir zu Klarheit und Reife, so lange wir ungestört auf den Sonnenhöhen des Glückes dahinschreiten.

Vielleicht wäre das deutsche Volk sich selbst unerträglich geworden, wenn es gesiegt hätte. Annahmigkeit und Unduldsamkeit, die doch dem wahren deutschen Wesen fremd sind, hätten dann die Oberhand gewonnen. Ein Dypus, den ich nicht näher zu beschreiben brauche, wäre der herrschende in Deutschland geworden. Bei

blendenden äußeren Erfolgen hätte das deutsche Volk den Weg zu seiner Brust geheimen Wunden nicht mehr zurückgefunden.

Durch sein Unglück ist Deutschland anderen Völkern auf der Bahn zur Verinnerlichung wieder vorausgelangt. Wenn wir Paroxysmus, Gewalttraud und Größentwahnstimm unserer Gegner betrachten und uns dabei auch der eigenen tragischen Ueberhebung in siegreichen Zeiten erinnern, wenn wir die Welt äußerer Welter verlassen und in die der geistigen Kräfte und inneren Werte hinabsteigen, dann überkommt uns eine tiefe, jäher unangreifbare Ruhe und Zuversicht. Die anderen Völker, besonders unsere neuen Nachbarstaaten, stehen noch vor Enttäuschung und Ernüchterung. Gerade die heutige Maßlosigkeit ihres Treibens führt unsehbar zum Mißschlag, zum Streite untereinander und zur Verfehlung im Innern.

Nützen wir daher unseren Vorprung in Unglück und Erkenntnis! Wauen wir auf demokratischer Grundlage neu auf! Suchen wir Klarheit über die Verfehlung der Weltordnung, die mit Naturnotwendigkeit zum Kriege geführt hat, erfinden wir wissenschaftlich ein neues, besseres System von Volkswirtschaft und Politik, suchen wir uns selbst und damit unser Volk zu vergeistigen und zu verinnerlichen! Finden wir dadurch zu Goethe zurück! Trachten wir, die wenigen reinen schöpferischen Menschen, die einem Volke ja genügen, zu entdecken, und lassen wir uns nicht von dem verächtlichen äußeren Erfolg des Niederträchtigen und Brutalen beirren! Halten wir an unserer eigenen Gemeinschaft treu fest, eilen wir aber mit unseren Gedanken dennoch über die bitteren Erlebnisse des Tages hinweg und zu großen, völkerveröhnenden Koalitionen voraus. Glauben wir weiter, daß das heutige Chaos zu nichts anderem bestimmt sei, als daß unserem Volke daraus ein neuer Stern geboren werde!